

Pedalo – ein gemeindenahes Projekt für Mütter von Kleinkindern in St. Gallen-Rotmonten*

Zusammenfassung

Das Pilotprojekt „Pedalo“, steht seit eineinhalb Jahren im St. Galler Quartier Rotmonten in der Erprobungsphase. Entwickelt von einer Gruppe von Quartierfrauen und fachlich begleitet von der Gesamtleitung ZEPRA will es Mütter mit einem Kleinkind oder mehreren kleinen Kindern zusammenführen und ihnen in Alltags- und Krisensituationen Begleitung und Unterstützung bieten. Der Ansatz versteht sich als niederschwelliges Projekt mit Präventionscharakter, das quaternah mit Halblaien arbeiten und im Bedarfsfall mit anderen Unterstützungsangeboten der Stadt St. Gallen zusammenarbeitet (Triagefunktion). Vorbild für den Treffpunkt „Pedalo“ war der holländische Interventionsansatz *Moeders informeren moeders (MIM)*. Diese Projektidee wurde von einer Gruppe von Müttern aufgenommen, die bereits zu einem früheren Zeitpunkt in ihrem Quartier aktiv geworden waren. Heute beinhaltet „Pedalo“ im wesentlichen das Angebot des Treffs sowie ad hoc-Veranstaltungen oder Aktionen im Quartier. In der Pilotphase konnte das Projekt mit angemessenen öffentlichen Mitteln und privaten Spenden arbeiten.

Zusammenfassung und Empfehlungen

Nach der Geburt eines Kindes und der folgenden Hochstimmung erleben viele Mütter eine gewisse Ernüchterung durch den bald wieder dominierenden Alltag und die damit verbundene Routine. Die Ansprüche des Säuglings oder Kleinkindes reduzieren die Mobilität seiner Mutter. In einer veränderten Lebenssituation neuen Belastungen ausgesetzt, nimmt sie

ihre eigenen Bedürfnisse zurück, und nicht selten resultieren temporäre oder andauernde Momente der Isolation. Noch ausgeprägter ist diese Situation, wenn mit der Geburt auch noch ein Umzug in eine neue Wohnumgebung zusammenfällt.

Das von Frauen eines St. Galler Quartiers mit fachlicher Unterstützung des ZEPRA entwickelte und realisierte Projekt *Pedalo* richtet sich an solche Mütter. Im vierzehntäglichen Rhythmus werden

von „erfahreneren“ Frauen moderierte Treffs für Mütter und ihre Kinder angeboten, die folgende Ziele beinhalten:

- Aufbrechen der Isolationsmomente bei Müttern von Kleinkindern.
- In-Gang-setzen eines Austausches unter Personen in der gleichen Lebenslage.
- Vermittlung des Bewusstseins, dass alltägliche Fragen in der Erziehung innerhalb einer Gruppe von Gleichen diskutiert werden können und sowohl unmittelbar-inhaltlich als auch mittelbar gute Resultate ergeben können.

Die weitgehend qualitativ angelegte Evaluation ergab, kurz zusammengefasst, folgende Ergebnisse:

Das Projekt Pedalo entspricht in hohem Masse den Bedürfnissen der ins Auge gefassten Zielgruppe. Die angesprochenen Mütter empfinden das Angebot als problemlos zugänglich, richtig terminiert und optimal bezüglich des Ansatzes. Das Eröffnen von Kontaktmöglichkeiten mit anderen Frauen in

* Aus dem Evaluationsbericht, entstanden im Auftrag der ZEPRA-Gesamtleitung des kantonalen Gesundheitsdepartementes SG, publizieren wir die Zusammenfassung und die Empfehlungen.

derselben Lebenssituation und das ungezwungene Gespräch in einer vertrauten Runde von Frauen in derselben Situation wird ebenso geschätzt wie die Möglichkeit, das eigene Kleinkind mit Spielkameraden im gleichen Alter zusammenzubringen. Frauen – unabhängig von der Zahl ihrer Treffbesuche – fühlen sich besser integriert im Quartier bzw. haben mit Pedalo einen für sie wichtigen Orientierungspunkt gefunden. Damit haben sich die Konzeptannahmen praktisch vollständig als richtig erwiesen. Die „Uridee“, der Aufbau eines Gottensystems mit jungen Müttern und sie begleitenden erfahrenen Müttern, wurde in modifizierter Form realisiert: Anstelle der inszenierten Hausbesuche ergeben sich heute spontane Gespräche im Rahmen von alltäglichen Begegnungen zwischen Teamfrauen und Treffbesucherinnen. Aufgrund der im Pedalo-Treff geschaffenen Vertrauensbasis zwischen jungen Müttern und Pedalo-Teamfrauen erhalten diese Gespräche eine andere, bessere Qualität als die meist weniger verbindlichen Kaffeehausgespräche mit irgend jemandem.

Die Gruppe der Nutzerinnen umfasst nach eineinhalb Jahren 34 Frauen. Es kann unterschieden werden zwischen einer grösseren Gruppe, die den Treff in unregelmässigen Abständen immer wieder nutzt, und einer kleineren Gruppe, die ihn sehr häufig nutzt. Ausser in der Nutzungshäufigkeit unterscheiden sich diese Gruppen letztlich wenig. Die Zahl der Besuche pro Treff-Nachmittag ist, bei gewissen saisonalen Schwankungen während der ersten eineinhalb Jahre, kontinuierlich gestiegen. Aktuell wird der Treff jeweils von 7–9 Müttern besucht.

Die Zahl der Nutzerinnen, die den Treff nur einmal besuchten, ist praktisch gleich null. Frauen, die zwar mit dem Willkommensbrief eingeladen wurden, den Treff aber nie besuchten, sind meist lange im

Quartier Ansässige oder haben bereits (mehrere) schon ältere Kinder. Sie sind zum Teil erwerbstätig oder nicht abkömmlich, betrachten sich in der Regel als gut vernetzt und durch Freunde und Bekannte unterstützt und zählen sich deshalb subjektiv nicht zur Zielgruppe. Sie kennen Pedalo aber zumeist und beurteilen das Projekt positiv oder sehr positiv.

Das hohe Engagement des Pedalo-Teams für die Projektleitung, Projektentwicklung und -vorbereitung, Schulung, Reflexion und interne Evaluation hat – zusammen mit dem breiten Bildungs- und beruflichen Erfahrungshintergrund des Pedalo-Teams – dazu beigetragen, dass heute eigentlich von einem semiprofessionell geführten Projekt gesprochen werden müsste. Die fachliche und moralische Begleitung durch das ZEPRA war für die Treff-Frauen während der bisherigen Projektdauer eine wesentliche Stütze in der Arbeit. Sie hat auch dazu beigetragen, dass das Pedalo auch in schwierigerer Zeit weiterkam. Die natürliche Fluktuation im Team hat die Arbeit des Pedalo-Treffs nicht beeinträchtigt. Wege werden gesucht, wie bereits länger mitarbeitende Mütter gegebenenfalls ersetzt werden können. Eine Mutter, die von Beginn weg als Nutzerin dabei war, gehört heute selber zum Team. So sind Nutzerinnen von heute die Team-Frauen von morgen. Dies wirft natürlich die Frage auf, wie schnell jemand von der Nutzerin in die Rolle der erfahrenen Mutter überwechseln kann. Die „Idee Pedalo“ hat sich in einem Quartier mit ökonomisch gut gestellter Einwohnerschaft und damit unter günstigen Rahmenbedingungen etabliert. Obwohl das Pedalo-Team über überdurchschnittlich ausgebildete und motivierte Frauen verfügt (und, wie manches Pilotprojekt, bislang mit angemessenen Mitteln sowie fundierter fachlicher Begleitung arbeiten konnte), ist die Multiplikation

auch in weniger privilegierte Quartiere denk- und machbar. Wesentlich ist dabei, dass Pedalo nicht à tout prix nachgebaut wird, sondern dass dafür gesorgt wird, dass die wesentlichen Rahmenbedingungen (Erfolgsfaktoren) eingehalten werden können. Obwohl oder gerade weil Pedalo als private Initiative aufgezogen wurde, sollte man sich auf Seiten der öffentlichen Hand sehr gut überlegen, was sie dazu beitragen kann, um das aus Präventionssicht richtig angelegte Projekt auch in anderen Quartieren zu ermöglichen.

Empfehlungen

Projekte wie Pedalo sind in starkem Masse von einzelnen Personen, deren aktueller Lebenssituation und individuellen Zielen, dem Zusammenhalt der Gruppe und ihrer Regeneration, fachlichem Support und schliesslich auch von der Anerkennung durch die Öffentlichkeit (Verwaltung, Publikum) abhängig. Empfehlungen müssen deshalb die Gewährleistung der Rahmenbedingungen im Auge haben, die diese Faktoren angemessen einbeziehen.

1. Pedalo ist als Element der Gesundheits-Grundversorgung eines Quartiers zu betrachten und als gemeindenaher Prävention zu fördern. Ziel sollte die möglichst grosse Reichweite des Projektansatzes sein, was heisst, dass letztlich für jedes Quartier überlegt werden sollte, wie moderierte Treffpunkte für Mütter etabliert werden könnten.
2. Seitens der Stadt St. Gallen sollte signalisiert werden, ob Pedalo als geeignet betrachtet wird, eine nicht unbedeutende Lücke im kleinen Netz zu füllen, ob sie bereit ist, entsprechende Aktivitäten zu fördern, und wie. Der vom Pedalo gewählte Ansatz baut implizit auf den Prinzipien und Methoden der Gemeinwesenarbeit (Hilfe zur Selbsthilfe, Übertragung der Ver-

antwortung zurück an die Betroffenen, Empowerment, d.h. Bestärkung der Zielgruppen in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, Partizipation); die Bereitstellung von Ressourcen seitens der Stadt müsste diese Grundsätze akzeptieren und entsprechend *Unterstützung* liefern.

3. Zentrale Akteurinnen und Akteure bei der Ausdehnung des Projektes Pedalo sind *erfahrene Mütter der Quartiere* (Trägerschaft, Realisierung, Entwicklung), das *ZEPRA* (fachliche Begleitung) sowie die *Stadt St. Gallen und die Kirchgemeinden* (Koordination, Räume, finanzielle Mittel).

4. Seitens der Stadt sind Überlegungen *über Pedalo hinaus* anzustellen, ob nicht ein integriertes städtisches Konzept für den Kleinkinderbereich sinnvoll wäre. Ziel müsste es sein, auf Bruchstellen in den Familienbiografien vermehrt mit niederschwelliger, temporärer Unterstützung zu antworten, um eine spätere (schleichende) Ausdehnung der Problemlagen zu minimieren. Die Möglichkeiten und Instrumente kompetenter Gemeinwesenarbeit sollen dabei gebührend berücksichtigt werden.

Pedalo ist nicht nur in der Fläche ausbaufähig, sondern auch in bezug auf die verschiedenen Phasen der Erziehung von Kindern, in denen eine Mutter oder Eltern bestehen müssen. Die folgende, fünfte Empfehlung geht zwar weit über den hier behandelten Bereich hinaus, soll aber gleichwohl deponiert werden, weil das Prinzip der frühen Erkennung und Beantwortung von Schwierigkeiten in der Erziehung mit Gewinn auch anderswo verstärkt berücksichtigt werden könnte:

5. So wie sich Pedalo des Kleinkindbereiches annahm, könnten die angewendeten Prinzipien auch auf andere Felder übertragen werden: Phase Kindergarten/Einschulung; Phase Primarschule; Phase Oberstufe/Berufswahl. Mit welchen

Vorkehrungen können Eltern motiviert werden, sich mit ihresgleichen in Verbindung zu setzen, wenn Probleme anstehen? Wie können die in unserer Gesellschaft praktisch beliebig vorhandenen Kompetenzen von Eltern besser nutzbar gemacht werden? Und wie werden Eltern ermutigt, ihre Anliegen, Ängste und Fragen bei ihren Gesprächspartnern (z.B. Lehrpersonen) zu deponieren?

Auf Seiten des *Pedalo* ist der mittelfristigen Weiterentwicklung des Teams sowie der einzelnen Mitglieder besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die folgenden Empfehlungen sind genereller Natur und wurden auch mit Blick auf andere denkbare Initiativen formuliert.

6. Aufgrund des Erreichten kann sich auf Seiten des Treff-Teams ein Zustand der Befriedigung einstellen, der entweder die Motivation weiterzumachen herabsetzt oder Entwicklungsschritte überflüssig erscheinen lässt. Das Szenario, dass ein Projekt – so wie es heute etabliert ist – auch ein Ende haben kann, sollte und darf als Möglichkeit nicht unterdrückt werden. Überlegungen sind aber anzustellen, was vorzukehren sei, dass im Quartier Rotmonten auch künftig Mütter von Kleinkindern und Zuzügerinnen via Pedalo Kontakt zu anderen finden und im Quartier Wurzeln schlagen.

7. So sollte sich das Leitungsteam auch künftig periodisch etwa die selbstkritische Frage stellen, ob alle Beteiligten noch genügend Motivation und Interesse am Projekt sowie die Energie haben um weiterzufahren. Nachwuchsprobleme könnten geregelt werden, indem jede austretende Frau ihre persönliche Nachfolgerin sucht. Die Pedalo-Frauen müssen ihre Gruppe auch laufend verjüngen, so dass der Abstand zwischen den jungen Müttern und den etwas älteren „erfahreneren“ Frauen nicht zu gross wird.

Es kann sein, dass Frauen, die dank Pedalo erleichterten Zugang zum kleinen Netz fanden, in einer späteren Phase ihrer Biografie wieder in Isolation geraten. In die Zukunft weitergedacht, müsste Pedalo ein Interesse haben, dass das Netz auch in diesen Fällen nicht reisst, weil die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen gerade in diesen Phasen (Trennung, Scheidung) erneut einer Belastung ausgesetzt ist und eine unerwünschte Richtung annehmen kann.

8. Eine neue Herausforderung für die Pedalo-Frauen der „ersten Generation“ könnte deshalb die Bearbeitung der Frage sein, wie die Gesundheit und das Wohlbefinden der Mutter bereits etwas älterer Kinder erhalten werden kann, so dass sich keine negativen Auswirkungen auf die Kinder ergeben.

Pedalo betreibt – neben dem Aufbrechen der Isolation von Müttern – Elternbildung von unten. Das Lernen erfolgt nicht im formellen Rahmen als Akt zwischen tendenziell „Gebender“ bzw. „Nehmender“, es basiert auf dem Ansatz der *Peer Education*, in dem Gleiche ihresgleichen raten. Die Botschaft, dass Erziehen lernbar ist und immer besser gemacht werden kann, dürfte engagierten Laien, die sich speziell für diese Aufgabe vorbereitet haben, eher abgenommen werden als Fachreferenten. Formen klassischer Elternbildung können zwar eine sinnvolle Ergänzung zu Pedalo darstellen. Sie setzen aber die Zugangsschwelle höher an und stehen deshalb in gewisser Opposition zur Idee des Projektes Pedalo.

9. Die „interne“ Weiterbildung der Pedalo-Frauen ist mit Bedacht zu betreiben, so dass keine Kluft zwischen „erfahrenen“ und „unerfahrenen“ Mutter entstehen kann. Letztlich sollte alle Weiterbildung darauf abzielen, die Fähigkeit so weit wie möglich zu erhalten, auf der gleichen Ebene (Sprache, Themen) wie die Benutzerinnen zu verkehren.

10. Die Ausdehnung der Pedalo-Aktivitäten auf klassische Elternbildung sollte sachte diskutiert werden. Es ist zu unterscheiden zwischen quartiernahen („gemeindenahen“) Aktivitäten einerseits, die sich bei funktionierenden Laiengruppen (Selbsthilfegruppen) ansiedelt und quartierübergreifender Elternbildung andererseits (die tendenziell ausschliessend wirken kann).

Unter Befolgung bestimmter, beschreibbarer Bedingungen ist das

Projekt Pedalo auf andere – sozial durchmischte Quartiere – übertragbar. Die Anstrengungen zur Realisierung eines gleichen Angebotes müssen aber wie im Quartier Rotmonten von Bewohnerinnen ausgehen.

11. Die Erfahrungen des Pedalo sollten auf kurze, einfache Weise dokumentiert werden, so dass die Ziele, der Weg und die möglichen Wirkungen des Ansatzes für interessierte Gruppen erkenn- und nachvollziehbar werden. Dass jede

Initiative auch einen Teil des Weges selber gehen muss, der schon vielfach von anderen begangen wurde, gehört bei neu sich ausbildenden Gruppen dazu und ist Teil eines notwendigen Identifikationsprozesses.

Korrespondenzadresse

Landert Farago Davatz & Partner
Grossmünsterplatz 6
CH-8001 Zürich
Fax +41 1 265 39 99

Summary

„Pedalo“ in a nutshell

The “Pedalo” pilot project has been in the trial phase in St. Gallen’s Rotmonten Quarter for a year and a half now. It was developed by a group of women residents of the quarter. Having the backing and support of the ZEPRA executive committee, the objective of the project is to reunite mothers with one or several small children and offer them support and guidance in everyday and crisis situations. The project is designed as a grassroots effort with a preventative character, working hand in hand with trained laypersons within Rotmonten and joining forces with other support organizations and agencies of the City of St. Gallen as needed (catalyst and coordination function). The model for the “Pedalo” meeting place was the Dutch intervention project *Moeders informeren moeders* (MIM, “Mothers Inform Mothers”). This project idea was adopted by a group of mothers who had previously taken the initiative in their own neighborhood. Today, „Pedalo“ essentially provides for a meeting place, in addition to organizing ad-hoc events or campaigns in the neighborhood. Since the beginning of the trial phase the project has been supported by public funding and private donations.

Résumé du projet «Pedalo»

«Pedalo» est un projet-pilote qui fonctionne depuis un an et demi dans le quartier Rotmonten à St-Gall. Mis sur pieds par un groupe de femmes du quartier et bénéficiant du soutien professionnel de ZEPRA, ce projet vise à réunir des mères qui ont un ou plusieurs enfants en bas âge. Il leur propose un accompagnement et un soutien dans leur vie quotidienne ou dans les situations de crise auxquelles elles sont confrontées. Il a été conçu comme un projet à visée préventive facilement accessible, avec des personnes semi-bénévoles et, au besoin, en collaboration avec des dispositifs d’aide existant déjà dans la commune de St-Gall (fonction de triage). L’intervention hollandaise *Moeders informeren moeders* (MIM) a servi de référence. Un groupe de mères avait repris cette idée et avait déjà commencé à la réaliser. Aujourd’hui, le projet «Pedalo» consiste essentiellement à offrir un lieu de rencontre et à organiser des manifestations ou des actions de quartier dans ce domaine. Durant sa phase-pilote, il a pu fonctionner grâce à des moyens publics et privés suffisants.